Sonnabend-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 6 Silben) 15 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg.
Für Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Blochmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, **Dresden, Moritzstrasse 1,** Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und **Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche** und **französische Champagner.**

Nr. 248. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Brühl'sche Terrasse. Obstausstellung. Die Schleppen der Damenkleider. Krause und Fröbel. | **Sonntag, 9. September 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte v. 8. September.

Der Krieg in China.

Berlin. Die Geschäfte der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Peking werden nach Abreise von Rosthorns durch den ersten Sekretär der deutschen Gesandtschaft v. Below wahrgenommen. Von dem deutschen Gesandtschaftsarzt Stabsarzt Dr. Velde wurde als Todesursache in dem Falle des ermordeten Gesandten v. Ketteler Schuß in den Hals festgestellt, der unmittelbar darauf den Tod herbeigeführt haben muß. Der Mord wurde um 9 Uhr Vormittags ausgeführt. Die Gesandten hatten früh um eine Unterredung im Tsung-li-Yamen nachgesucht, um gegen die von der chinesischen Regierung über das diplomatische Korps verhängte Ausweisung Einspruch zu erheben, bekamen aber auf das Audienzgesuch keinen Bescheid und unterließen lediglich deshalb, nicht aus Besorgniß vor dem noch nicht zu vermuthenden Angriff, den Besuch. Sie hatten auch Ketteler nicht gewarnt, als dieser in Folge der anderweitigen Verabredung das Tsung-li-Yamen allein aufsuchen wollte. Bei der Bestattung des deutschen Gesandten fungirte als Geistlicher der Generalvikar Tarlins. Der amerikanische Gesandte hielt eine ergreifende Ansprache. Das diplomatische Korps und die fremden Detachements waren vollzählig erschienen. Prinz Tschings Truppen kämpften anfänglich gegen die Boxer. Nungli verhielt sich zweideutig; seine Truppen kämpften gegen die Gesandtschaften.

Petersburg. Der „Regierungsbote" meldet: Nach der Einnahme des Tschingan-Passes erreichte das Detachement des Generals Orlow Tschalundu, wo ein Rasttag gemacht wurde. Bei dem weiteren Vorrücken nach Tsitsikar am 30. August erschienen Parlamentäre des Generalgouverneurs von Tsitsikar und baten um Frieden. General Orlow schickte die Parlamentäre zurück, empfahl der Bevölkerung, die Waffen auszuliefern, und versicherte, daß Jeder an seinem Platze bleiben könne. Die Kavallerie Orlow's und eine reitende Batterie gewannen Fühlung mit dem Detachement des Generals Rennenkampf und besserten mit Hilfe von Ingenieuren die von den Chinesen zerstörte Brücke über den Noni-Fluß aus, an dem das Detachement am 2. d. M. einzutreffen gedachte. — Ein Telegramm des Ingenieurs Hirtmann über Tschifu vom 4. d. M. meldet: An der Liatoung-Bucht ist ein regelmäßiger Bahnverkehr bis Jinkan hergestellt, und in 10 Tagen ist die Bahnlinie bis Haitschen fertig. Nach den letzten Nachrichten befindet sich der Ingenieur Wierskowski in Liaojai in Gefangenschaft. Den Chinesen wurde ein Lösegeld angeboten; doch ist wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden. Von den Begleitern des Ingenieurs Walowski kehrten 9 Mann zurück. Sie hatten zwei Mann ihrer Schutzmannschaft und eine Telegraphistin verloren.

Stettin. Der Kaiser begab sich um 8.45 Uhr an der Spitze der Fahnen und Standarten vom Schloß aus zu Pferde nach dem Exerzierplatz bei Krekow. Um 9.15 Uhr folgte die Kaiserin im vierspännigen Wagen, eskortirt von den „Königin"-Kürassieren. Um 10 Uhr begann die Parade des 2. Armeekorps.

Berlin. Dem Vernehmen der „Tägl. Rundschau" nach steht die Einberufung des Reichstags für den 16. Oktober bevor.

Berlin. Für die diesjährigen Kaisermanöver in Stettin ist an Stelle des Grafen Waldersee der Kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie, v. Lentze, zum Schiedsrichter ernannt worden.

Berlin. In der letzten Sitzung des Staatsministeriums ist, wie zuverlässig verlautet, auch die Ermäßigung der Fracht für Ausfuhrzucker berathen und beschlossen worden.

Stettin. Ober-Präsident v. Maltzahn erhielt den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub.

Kiel. Die neuformirte Schutztruppe für die ostchinesische Eisenbahn, bestehend aus 4 Kompagnien, zusammen über 1000 Mann stark, ist gestern nach Ostasien abgegangen.

Stettin. Die Parade, die auf dem Exerzierplatze bei Krekow um 10 Uhr stattfand, stand unter dem Kommando des Generals v. Langenbeck. Die Truppen standen in zwei Treffen. Die Kaiserin erschien in der Uniform ihrer Kürassiere und wurde mit Hochrufen begrüßt, ebenso der Kaiser, der an der Spitze der Fahnen und Standarten eintraf und die neuen Fahnen vor der Front der Paradeaufstellung übergab. Dann ritten die Majestäten mit einer glänzenden Suite die Front ab. Es erfolgten zwei Vorbeimärsche, der erste im Schritt, in Kompagnie- und Eskadronfront, der zweite in Regiments-Kolonnen, die Kavallerie im Galopp, die fahrenden Truppen im Trabe. Der Kaiser führte zwei Mal sein Grenadier-Regiment der Kaiserin vor, die Kaiserin ihre Kürassiere. Das Publikum brach in laute Hochrufe aus, besonders als die Kaiserin beim zweiten Male im Galopp vorbeiritt. Nach Schluß der Parade fuhr die Kaiserin im Wagen zur Stadt zurück, während der Kaiser sich wieder an der Spitze der Fahnen und Standarten in's Schloß zurückbegab, überall lebhaft begrüßt. Das Wetter war schön.

London. Prinz Heinrich hat Balmoral verlassen und ist nach London abgereist.

Petersburg. Die Akademie der Wissenschaften erhielt ein vom Führer der russischen Polar-Expedition Baron Toll aufgegebenes, von Bord der „Sarja" den 7. August datirtes Telegramm, das von einem Kohlenschiff nach Archangel mitgenommen war. Das Telegramm besagt: Ich bin am 7. August in der Ingorstraße eingetroffen. Eis ist wenig zu sehen, der Sommer scheint günstig zu sein. Heute gehe ich in das Karische Meer ab und laufe den Dickson-Hafen an. An Bord Alles wohl.

New-York. Wie die „New York Times" melden, bereitet die amerikanische Regierung eine zweite Note an die russische Regierung vor, welche heute abgesandt werden soll. Abschriften derselben werden allen Mächten übermittelt werden. Wie man annimmt, wird die Note den Vorschlag enthalten, in Peking eine kleine Schutzwache zu hinterlassen, statt die Hauptstadt gänzlich zu räumen.

New-York. Die „Sun" sagt, Deutschland schlage vor, daß jede Nation die Hälfte der Truppen aus Peking nach Tientsin zurückziehe. Der Vorschlag finde anscheinend den Beifall der amerikanischen Regierung.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 8. September.

—* Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten heute am katholischen Feiertag Mariä Geburt den Vormittagsgottesdienst in der Schloßkapelle zu Pillnitz. Nach der Kirche nahmen Se. Majestät der König den Vortrag Sr. Excellenz des Staatsministers Dr. Schurig in Pillnitz entgegen.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August nimmt während der Manöver der 1. Division Nr. 23 von heute bis 12. September im Rittergut zu Rothschönberg, vom 13. zum 14. September im Rittergute zu Graupzig und vom 14. bis 16. September in Meißen Quartier (Hotel blauer Stern).

—* Die Söhne Ihrer Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich August begaben sich heute Vormittag 10 Uhr 50 Min. in Begleitung des Herrn Hauptmanns Freiherrn v. Burn nach Königstein. Nachmittags 5 Uhr 27 Min. treffen die kleinen Prinzen in Pirna ein und begeben sich von dort mit Geschirr nach Wachwitz zurück.

—* Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich Carolath traf gestern Abend hier ein und nahm im Hotel Bellevue Wohnung.

—* Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Metzsch traf gestern in Reichenbach ein und begab sich nach Schloß Frisen. Nachmittags besuchte Se. Excellenz das neue Königl. Amtsgericht.

—* In den Königl. Eisenbahn-Werkstätten Dresden-Friedrichstadt wurde 7 würdigen Arbeitern: den Schmieden Große und Bayer, dem Schlosser Züllchner, den Stellmachern Stein, Mohn und Trieb, sämmtlich in Dresden-Friedrichstadt, sowie dem Hilfs-Materialausgeber Herrmann in Dresden-Neustadt (Pieschen) die silberne Medaille für Treue in der Arbeit verliehen.

—* Einer der Hauptanziehungspunkte Dresdens, um den uns viele Städte des In- und Auslandes beneiden, unsere weltberühmte Brühl'sche Terrasse, weist seit heute eine Veränderung auf, die ihr zwar nicht gerade zum Vortheil gereicht, aber durch die obwaltenden Umstände unvermeidlich ist. In der jüngsten Zeit ist sie vielfach durch Absperrungen für den Bau des Wärmekanals für das Fernheiz- und Elektrizitätswerk, die Erneuerung der Stufen der großen Terrassen-Freitreppe und den Abbruch des Brühl'schen Palais in Anspruch genommen worden. Das neueste Bild, das dieser von Fremden vielbesuchte Aussichtspunkt darbietet, wird durch die Herstellung eines neuen Durchganges nach dem Terrassenufer im Zuge der Brühl'schen Gasse hervorgerufen. Nach Fertigstellung eines Drittheils der erforderlichen Arbeiten, ist die Passage auf der Palaisseite freigegeben und dafür der übrige Theil eingeplankt worden. Der Durchbruch der Terrasse zeigt mächtige Auffüllungen von Sand, der sofort wieder zum Bau Verwendung findet, während sich nach der Elbe zu Kasemattenbauten anschließen. In dem bisher fertiggestellten Theile überschreitet der Wärmekanal, an dessen Einrichtung im Innern der Terrasse gleichfalls eifrig gearbeitet wird, in Monierbau das neue „Stadtloch". Für das neue Ständehaus ist die Anlage eines mit weißglasirten Ziegeln ausgemauerten Lichthofes im Gange, zu welchem Zweck ein Theil der Terrasse eingerückt worden ist. Nach Herausnahme des fortbaren, von Silvestre gemalten Deckengemäldes, die mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft war, wird der bisher noch zu voller Höhe inmitten des Brühl'schen Palais sich erhebende Saal in den Abbruch einbezogen.

—* Der Bezirksobstbauverein zu Dresden gedenkt Anfang Oktober eine Obstausstellung in Verbindung mit einem Obstmarkt in den Sälen der Waldschlößchen-Brauerei, Schillerstraße, abzuhalten. Da bei früheren Ausstellungen stets gute Erfolge erzielt wurden, darf man auch in diesem Jahre bei den vorzüglichen Aussichten für die Obsternte erwarten, daß sich die Ausstellung reichhaltig und lehrenswerth gestalten wird. Während die Ausstellung nur zur Beschickung für die Mitglieder des Bezirksobstbauvereins Dresden offen sein wird, ist zu dem Obstmarkt jeder sächsische Obstproduzent mit seinen selbsterbauten Erzeugnissen zugelassen. Das Verkaufsobst wird in übersichtlicher Weise in Mustern aufgestellt sein, nach denen der Marktausschuß Verkaufsabschlüsse vermittelt, ohne Nutzen für sich, nur im Interesse der Produzenten und Konsumenten. Auch eine Verloosung von genußreichem Obst, in hübschen Körbchen verpackt, ist geplant.

—* „In unser Aller eigener Sache." Also überschreibt die „Berliner Klinische Wochenschrift" einen beherzigenswerthen Artikel, der insbesondere den weiblichen Lesern zu nachdenklicher Betrachtung empfohlen wird: „. . . Worüber nicht nur wir, sondern Jedermann sein verdammendes Urtheil hat und haben muß, das ist ein Unfug, der sich mit diesem Sommer aller Orten breit macht, und uns auf Schritt und Tritt belästigt und bedroht: die Unsitte der Schleppen an den Damenkleidern, eine Modethorheit, die geradezu Allem Hohn spricht, was die Aerzte und Hygieniker seit Jahren über die Schädlichkeit des Staubes und Straßenschmutzes predigen. Wenn man sieht, wie eine Dame ganze Wolken von Staub aufwirbelt, welcher Schmutz an der Unterseite der Röcke sitzt, den die Schönen mit sich herum und in ihre Behausung schleppen, und welchen Gefahren sie damit sich und ihre Angehörigen aussetzen, wenn man bedenkt, was Alles in den letzten Jahren über die Verbreitung infektiöser Keime, vor Allem der Tuberkelbazillen durch den Staub und eingetrockneten Auswurf geschrieben und gesprochen ist, und daß das Alles vor dem Tyrannen Mode in den Wind gesprochen und verweht ist, so möchte man an der Einsicht der Menschen verzweifeln und mit dem bekannten Hauspoeten ausrufen: „Der Mohr bleibt schwarz, der Thor bleibt dumm, das ist ihr Privilegium." Wenigstens sollten doch die Männer und vor Allem die Aerzte mit aller Entschiedenheit den Kampf gegen diese Unsitte aufnehmen und wenigstens so viel durchsetzen, daß die Damen auf der Straße und vor Allem auf der Reise sogenannte fußfreie Kleider trügen. Aber leider ist der Herr der Schöpfung, was die äußere Erscheinung seiner besseren Hälfte anbetrifft, meistens mehr als unselbstständig, und so fürchten wir, daß diese Mode, wenn sie anhält, achtlos und gewissenlos das im Großen einreißt, was wir mit Mühe im Kleinen aufbauen! Hoffen wir, daß diese Zeilen einem der großen Pariser Modekünstler zu Gesicht kommen, der für das nächste Jahr wieder kurze Kleider dekretirt. Das ist der einzige Weg, hier Abhilfe zu schaffen."

—* Der Dresdner Rennverein wird nach einer langen Pause von ca. 2½ Monaten, innerhalb deren sich auf dem Turf im Westen und Süden des Reiches schwerwiegende Ereignisse abgespielt, den Sport Sonntag, den 16. September, Nachmittags 2 Uhr auf seiner Rennbahn in Seidnitz Eingang halten lassen. Für die an diesem Tage ausgeschriebenen 7 Rennen sind 123 Pferde genannt worden, so daß die wie alljährlich bekannten großen Felder

---

Kunst und Wissenschaft.

†* Im Königl. Opernhause geht Sonntag den 9. September mit den Damen Wedekind und Wittich und den Herren Perron, Gießwein, Winds und Wachter in den Hauptpartien Weber's „Freischütz" in Scene. Dienstag den 11. September wird Frl. Estella Liebling in der Titelpartie der dreiaktigen Oper „Lucia von Lammermoor" zum ersten Male an der Königl. Hofoper auftreten.

†* Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus: Sonntag: „Der Freischütz"; Montag: „Die Fledermaus"; Dienstag: „Lucia von Lammermoor" (Lucia: Frl. Liebling als Gast); Mittwoch: 8. Vorstellung im Wagner-Cyklus: „Die Walküre"; Donnerstag: „Der Rattenfänger von Hameln"; Freitag: „Der Bajazzo", „Auf dem Maskenball", Tanzscene; Sonnabend: 9. Vorstellung im Wagner-Cyklus: „Siegfried"; Sonntag: „Die Zauberflöte". Schauspielhaus: Sonntag: Neu einstudirt: „Der Traum ein Leben"; Montag: „Cyprienne"; Dienstag: „Tragische Konflikte", „Der Hochzeitstag"; Mittwoch: „Ewige Liebe"; Donnerstag: Zum ersten Male: „Maria Magdalena"; Freitag: „Die Kinder der Excellenz"; Sonnabend: „Julius Cäsar" (Anf. 7 Uhr); Sonntag: Neu einstudirt: „Hasemann's Töchter".

Krause und Fröbel.

Skizze zum Deutschen Fröbel-Verbandstage: 5. bis 8. Oktober d. J. in Dresden.

Zusammenstellen und vergleichen läßt sich freilich alles Mögliche; es fragt sich nur, mit welcher Berechtigung und zu welchem Zwecke, ob man etwa einseitig nur die Unterschiede oder umgekehrt nur die Aehnlichkeit, ja die Gleichheit hervorheben will. Die genannten Männer, ihre Bestrebungen, Lehren, Werke, Anhänger und Anhängerinnen stehen doch, wie mehr und mehr anerkannt wird, wirklich in innerem Zusammenhange, in naher Wesensverwandtschaft.

Der Philosoph Krause und der Pädagog Fröbel waren nicht nur Deutsche und evangelische Christen, sondern auch Thüringer und Zeitgenossen. Krause war am 6. Mai 1781 in Eisenberg im Herzogthum Sachsen-Altenburg, Fröbel am 21. April 1782 in Oberweißbach im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt geboren. Sie gingen aus einfachen Verhältnissen hervor und blieben zeitlebens in solchen. Der Trieb, zu erwerben und das Geschick, das etwa Erworbene zusammenzuhalten und zu vermehren, machten nicht ihre Stärke aus: Der Sinn für das Ideale, die Liebe zu Gott, zur Natur und zur gesammten Menschheit, einschließlich auch des weiblichen Geschlechts und der Kindheit, der Drang, zu wirken, die Menschheit zu veredeln, und am allumfassenden Reiche Gottes auf Erden mitzubauen, war Seele, Inhalt und Bestimmung ihres Lebens.

Wenn Krause so gern von Gottinnigkeit (Religiosität) und Gotteinigung (religiöser Belebung und Vertiefung) sprach, redete Fröbel mit Vorliebe von Gotteinigung; viele der eigenthümlichsten Wörter und Wendungen Fröbel's stammen, wie schon Rektor August Berger in einem Programme der höheren Bürgerschule, der jetzigen Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt — irren wir nicht — aus dem Jahre 1838 nachwies, geradezu aus Krause's echt deutschem, unerschöpflichem Sprachschatze oder klingen doch bedeutungsvoll an Krause'sche Lieblingsäußerungen an. — Wer an der Zusammengehörigkeit dieser Zwei noch zweifeln sollte, der lese in Oken's „Isis" 1823 bez. in Fröbel's gesammelten pädagogischen Schriften, herausgegeben von Dr. Richard Lange, 1. Abtheilung, 1. Band, Berlin, Enslin 1862, Seite 311 bis 321 oder in Krause's Vermischten philosophischen Aufsätzen, Leipzig Dr. Schulze 1889, Seite 254 und 264 nach, wo Krause den Aufsatz Friedrich Fröbel's 1822 „Ueber deutsche Erziehung überhaupt und über das allgemein Deutsche der Erziehungsanstalt in Keilhau insbesondere anerkannte und beurtheilte. „In Ansehung der allgemeinen Grundsätze," sagt Krause daselbst Seite 311, „stimmt Fröbel ganz mit denen überein, welche ich im Jahre 1811 in zwei Denkschriften aufgestellt habe. (1. Das Urbild der Menschheit, 2. Tagblatt des Menschheitslebens.)" Nur Eins findet bei Krause Anstoß, daß nämlich das „Allgemeindeutsche" an Stelle des „Allgemein-Menschlichen" gesetzt sei. Er wünscht den Namen „Allgemein deutsche Erziehungsanstalt in Keilhau" umgeändert in „Reinmenschliche Erziehungsanstalt für Deutsche (Seite 321). Krause schickt Fröbel einige seiner Druckschriften zu. Fröbel liest sie eifrig, schreibt aber erst am 24. März 1828 einen ausführlichen Brief an Krause, in welchem er seine innere Entwickelung ausführlich schildert. Fröbel bekennt, die ihm gesandten Krause'schen Schriften zu einem „organischen Gliede seines Gesammtlebens" verarbeitet zu haben. (Seite 13). Wie sehr dies in der That stattgefunden hatte, würde noch deutlicher hervortreten, wenn nicht der Herausgeber die gar zu Krausisch klingenden Stellen des Briefes aus übergroßer Rücksicht auf die mit Krause noch nicht bekannten Leser getrichen hätte. Leider scheinen jene Beweisstücke, wieviel Fröbel sich von Krause willig und freudig nach Inhalt und Form angeeignet hatte, unwiderruflich verloren zu sein. „Ihr Wort in der Isis," schreibt Fröbel an Krause, „ist die einzige Sonne, die mein Leben und Streben wahr und würdig beleuchtete." Jetzt — vergl. A. Br. Hanschmann: Fr. Fröbel. Eisenach, J. Bormeister (1874) S. 151 — wollte Fröbel den Philosophen auch persönlich kennen lernen. Er reiste daher noch im Jahre 1818 in den Herbstferien mit seinem treuen Freunde Middendorf nach Göttingen und suchte Krause auf. Dieser machte ihn mit einem jüngeren Freunde, Hermann von Leonhardi, bekannt, welcher damals auf der Universität Göttingen studirte. Daselbst waren sie vereint in dem gastlichen Hause der Geschwister Frankenberg auf der Domäne Eddinghausen 1½ Stunde von Göttingen. Dort machte Krause Fröbel auf des Comenius Forderung einer Erziehung des Kindes in der Wiege aufmerksam. Auch über die Pestalozzi'sche Methode wurde eingehend gesprochen und Fröbel von manchen Einseitigkeiten abgebracht. Man beachte wohl, daß der Gedanke des Kindergartens, Fröbel's eigenthümlichster Schöpfung, bei ihm erst zur Klarheit im Jahre 1837 gelangte — das schöne sinnbildliche Wort „Kindergarten" erst 1840 — nachdem Krause ihm auf des Comenius Mutterschule hingewiesen hatte, aber selbst bereits längere Zeit aus dem Leben geschieden war. († 17. September 1832 in München.) Die Ureigenthümlichkeit der Ausführung des Kindergartengedankens verbleibt selbstverständlich Fröbel ungeschmälert. Fröbel war weder ein strengmethodischer, noch ein folgerecht systematischer Denker, was auch die Gegner und Feinde Krause's diesem widerwillig zugestehen müssen. Aber Fröbel war ein Urgeist auf dem Gebiete der Erziehung zur Selbstthätigkeit und zum Selbstschaffen: Er fand zum Theil die praktischen Mittel, um das wirklich zu erreichen, was Krause als hohes, urbildliches Ziel gefordert hatte, daß Fröbel trotzdem ein gewisses Bedürfniß empfand, seine Gedankenwelt einheitlich zusammenzufassen, beweist, daß er wiederholt von einem Grundgesetze seiner

SLUB
Wir führen Wissen.